

Weisheit der Zeitzeugen

„Systemsprenger“ in der ambulanten Altenhilfe

Neue Wege gehen: Fachstellen für Demenz und Pflege in Bayern



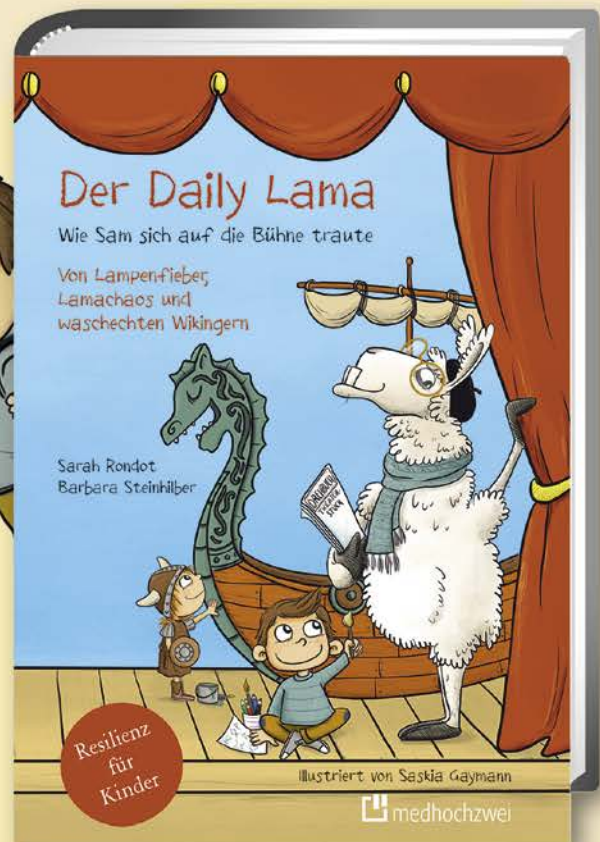
Kulturelle Teilhabe im Alter



KOSTÜME, RATSCHLÄGE UND GUTE LAUNE...



medhochzwei
KIDS



Hardcover | 142 Seiten | 24,99 €
ISBN 978-3-86216-789-0

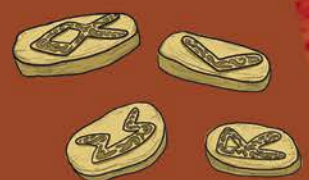
Sam hat eine Rolle im Theaterstück seiner Schule ergattert. Das ist aufregend, denn das heißt, dass er vor ganz vielen Leuten auf der Bühne stehen muss – und das im Wikingerkostüm!

Allein beim Gedanken daran schlottern ihm die Knie. Nur gut, dass es den Daily Lama gibt: Ein sprechendes Lama, das spezialisiert ist auf alles, was mit Entspannung und Meditation zu tun hat.

Das Buch ist für alle Kinder gedacht, die in schwierigen Situationen Rat brauchen und sich nicht entmutigen lassen wollen.

Hier heißt das Zauberwort: Resilienz!

Weitere Informationen und Bestellung unter:
www.medhochzwei-verlag.de/shop





INHALT

Schwerpunkt

Kulturelle Teilhabe im Alter

- | | | | |
|-----------|--|-----------|---|
| 5 | Kulturelle Brücken
Das Recht auf Kulturelle Teilhabe
Dr. Miriam Haller, Nina Lauterbach-Dannenberg | 17 | Ästhetische FilmBildung für ältere Menschen
Dr. Silke Martin |
| 9 | Kreatives Altern, Gesundheit und Wohlbefinden
Strategien aus Großbritannien
Victoria Hume, Farrell Renowden | 21 | Kulturarbeit mit Älteren lernen und erleben
Ein Blick in die Weiterbildungs-Reihe
KulturKompetenz+
Imke Nagel |
| 13 | Musikgeragogik als Schnittfeld von Musikpädagogik und Geragogik
Prof. Dr. Theo Hartogh,
Prof. Dr. Hans Hermann Wickel | 26 | „Lebendiger Kern der Pflegearbeit“
Interview mit Volker Koopmanns |
| | | 28 | „Wir können täglich neue Entdeckungen machen und sollten neugierig bleiben“
Interview mit Sabine Sommer |



44 Menschen **Arbeitskreis Weisheit der Zeitzeugen**

Forschung

- 30 **„Systemsprenger“ in der ambulanten Altenhilfe?**
Systematische Betrachtung
eines wachsenden Phänomens
Dr. Petra Schönemann-Gieck, Barbara Özbek,
Ulrike von Schilling, Iris Groß
- 35 **Erfolgreiche Unterstützung der häuslichen Pflege
durch kompetente kommunale Pflegeberatung**
Janina Blome

Management

- 40 **Neue Wege gehen**
Fachstellen für Demenz und Pflege
etablieren sich in Bayern
Gudrun Reiß, Dominice Blome

Menschen

- 44 **Zeitzeugenwissen, politische Erfahrung,
Lebensweisheit und Lebenswerte weitergeben**
Der Arbeitskreis WeiZen (Weisheit der Zeitzeugen)
Dr. Sonja Ehret



51 **Leben** **Digitalisierung und Tod**

Leben

- 48 **Das Trauercafé als Anlaufstelle für Trauernde**
Interview mit Regina Ehm
- 51 **„Death is where the WiFi is.“**
Die Digitalisierung verändert unsere Vorstellung
und unseren Umgang mit dem Tod radikal
Tom Lilge

Ethik

- 54 **Individuelle Emotionalität
in technikgestützter Pflegeversorgung**
Dr. Christian Heidl, Prof. Dr. Dr. Elmar Nass,
Anna-Kathleen Piereth

In eigener Sache

- 58 **Damit die, die kommen, auch bleiben wollen**
Christine Schön
- 60 **Funktionsstörungen in der institutionellen
Langzeitpflege begegnen: Demokratisierung
der Wohn- und Versorgungssettings**
Ursula Kremer-Preiss

Service

- Editorial 01
- Lesetipps 62
- Vorschau/Impressum 64

Erfolgreiche Unterstützung der häuslichen Pflege durch kompetente kommunale Pflegeberatung

Mehr als drei Viertel der aktuell 4,1 Millionen Pflegebedürftigen in Deutschland werden in der eigenen Häuslichkeit versorgt, davon 68 Prozent allein durch Angehörige. Zunehmende Mobilität, höhere Erwerbstätigkeit von Frauen sowie ein späteres Renteneintrittsalter senken das Unterstützungspotenzial pflegender Angehöriger. Zudem belegen verschiedene Studien, dass die Pflege von Angehörigen zu massiven gesundheitlichen, persönlichen wie auch beruflichen Risiken und Problemen führen kann. Umso wichtiger ist es, die Pflegebedürftigen und ihre pflegenden Angehörigen mit Informationen und Beratung zu versorgen und ihnen Entlastungs- und Unterstützungsoptionen aufzuzeigen. Neben den Pflegekassen kommt der kommunalen Ebene als Gestalterin der lokalen Daseinsvorsorge eine bedeutende Rolle zu. In NRW wurde den Kreisen und kreisfreien Städten 2014 mit dem Alten- und Pflegegesetz zudem die Verantwortung für ein bedarfsgerechtes Angebot an Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige übertragen. In den Kreisen übernehmen vielfach die kreisangehörigen Kommunen die Aufgabe der Pflegeberatung, während auf Kreisebene zumeist die Koordination des Angebotes stattfindet.

Das Projekt: Kompetente kommunale Pflegeberatung im Rhein-Sieg-Kreis

Der Rhein-Sieg-Kreis hat vor dem Hintergrund der wachsenden Herausforderungen und veränderten rechtlichen Voraussetzungen mit Unterstützung des Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik (FFP) unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Irene Gerlach eine Neukonzeption der (Senioren- und) Pflegeberatung im Kreis gestaltet. Das Ziel des Projektes war die Erstellung eines Konzeptes, um im Rhein-Sieg-Kreis eine zukunftssichere, wohnortnahe und fachkompetente Beratung für Pflegebedürftige sowie ihre Angehörigen und sich präventiv erkundigende Bürger*innen bereitzustellen. Durch die Beratung sollen die Ratsuchenden befähigt werden, fundierte Entscheidungen zur Bewältigung individueller Pflegesituationen zu treffen und entsprechend handeln zu können. Zudem sollen sie Unterstützung bei der Ermöglichung eines längeren Verbleibs in der eigenen Häuslichkeit erhalten. Ein Ziel war zudem eine flächendeckende und niedrighschwellige Beratung trotz sehr unterschiedlicher regionaler Struktu-

ren: Der Rhein-Sieg-Kreis ist ein Flächenkreis mit teilweise ländlicher Prägung.

Projekttablauf: Situationsanalyse und -vergleich

Die Erstellung des Konzeptes erfolgte durch einen Vergleich des Soll-Zustandes mit dem Ist-Zustand im Rhein-Sieg-Kreis (siehe Abbildung 1 auf der folgenden Seite).

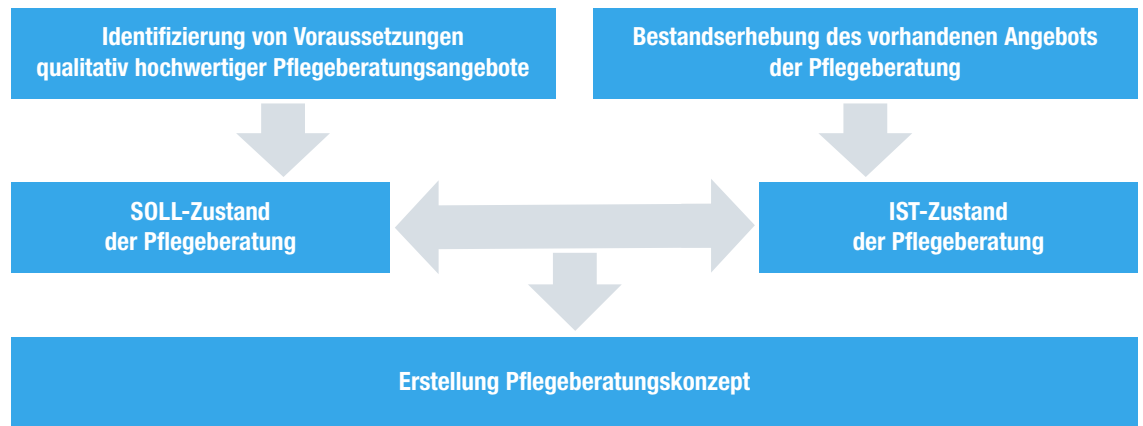
Projekt: Erstellung eines (Senioren- und) Pflegeberatungskonzeptes für den Rhein-Sieg-Kreis

Durchführung: Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP), Forschungsschwerpunkt an der Evangelischen Hochschule RWL unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Dr. Irene Gerlach, im Auftrag des Rhein-Sieg-Kreises

Laufzeit: November 2019 bis August 2020

Methoden: Nutzung vorhandener Daten, qualitative, leitfadenzentrierte Interviews mit kommunalen Akteuren und Akteuren der Pflegelandschaft, quantitative Befragung von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen

Abbildung 1: Vorgehen



Quelle: FFP

Der Soll-Zustand der Pflegeberatung ließ sich durch eine Literaturrecherche der Qualitätsindikatoren einer hochwertigen Pflegeberatung ermitteln. Einbezogen wurden hierfür im Wesentlichen eigene Forschungsergebnisse (vgl. ProAlter 3/2018) sowie die zentralen Publikationen des Zentrums für Qualität in der Pflege (ZQP). Der Ist-Zustand wurde mit Hilfe einer Bestandserhebung des vorhandenen Angebotes erfasst. Dabei wurde ein größtmögliches Maß an Informationen zum kreisweiten Pflegeberatungsangebot erhoben. Grundlegend sind die Erkenntnisse der Beschäftigten in den existierenden Pflegeberatungsstellen. Hier ist es besonders wichtig, dass eine Befragung anonymisiert erfolgen kann. Nur so ist sicherzustellen, dass die Befragten die Situation authentisch darstellen. Da Angebote für Pflegebedürftige und pflegende Angehörige auch von weiteren Akteuren der Pflegelandschaft wie Wohlfahrtsverbänden, Pflegediensten etc. initiiert werden, ist eine Erhebung dieser Angebote ebenfalls notwendig. Zudem erfordert eine umfassende Darstellung des Ist-Zustandes auch den Einbezug der Ratsuchenden selbst.

Arbeitsschritte zur Erfassung des Ist-Zustands

Entsprechend erfolgten zur Erfassung des Ist-Zustandes insgesamt vier Arbeitsschritte:

- Auswertung der kommunalen Pflegeplanung sowie weiterer kreisspezifischer Informationen und Statistiken
- qualitative, leitfadenzentrierte Interviews mit allen kommunalen Pflegeberatungsstellen sowie der kreisweit agierenden Koordinierungsstelle Pflege

- qualitative, leitfadenzentrierte Interviews mit relevanten Personen der Pflegelandschaft
- quantitative Befragung von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen per breit gestreutem Fragebogen

Die Fragen in den Interviews mit den kommunalen Akteuren konzentrierten sich auf die existierenden Rahmenbedingungen und die konkrete Ausgestaltung der Beratung sowie die Gestaltung von Kooperationen mit weiteren Akteuren und der Nutzung von Öffentlichkeitsarbeit. Bei den Akteuren der Pflegelandschaft ging es im Wesentlichen um Informationen zu weiteren lokalen Angeboten der Pflegeberatung und deren Ausgestaltung, die Kooperation mit den kommunalen Pflegeberatungsstellen und die Einschätzung zur aktuellen Lage der (Senioren- und) Pflegeberatung im Kreis.

Die Befragung der Ratsuchenden umfasste sechs Fragen zu den konkreten Erfahrungen bei der Nutzung einer Pflegeberatung sowie umfangreiche Möglichkeiten zur freien Formulierung. Anschließend erfolgte eine Auswertung und Systematisierung der Ergebnisse, bei der das bestehende Pflegeberatungsangebot mit den Voraussetzungen einer qualitativ hochwertigen Beratung verglichen wurde. Dies bot die Grundlage für die Erstellung des Konzeptes. Im Rhein-Sieg-Kreis zeigten sich erhebliche qualitative wie quantitative Unterschiede zwischen den Pflegeberatungsstellen der kreisangehörigen Kommunen. Daher ging es bei der Konzepterstellung nicht nur um die Festschreibung hochwertiger Standards, sondern auch um die Förderung kreisweit vergleichbarer Beratungsmöglichkeiten für die Ratsuchenden.

Abbildung 2: Voraussetzungen einer qualitativ hochwertigen Pflegeberatung

Konzeptionelle Voraussetzungen	Organisatorische Voraussetzungen • räumliche Organisation • technische Organisation • Organisation der Beratung	Quantitative Voraussetzungen
Personelle Voraussetzungen		Trägerschaftliche Voraussetzungen
Koordinative Voraussetzungen	Prozessuale Voraussetzungen	Finanzielle Voraussetzungen

Quelle: FFP

Das Konzept: Passgenaue kommunale Beratungsstruktur

Das Konzept benennt entlang von Oberkategorien der Indikatoren einer hochwertigen Pflegeberatung (siehe Abbildung 2) konkrete Voraussetzungen für die Arbeit in den Pflegeberatungsstellen. In Bezug auf die räumliche Organisation bedeutet dies beispielsweise:

- Die Platzierung der Beratungsstelle in Räumlichkeiten, die für die Bürgerschaft leicht zugänglich sind durch eine wohnortnahe Lage, ausreichend Parkplätze und eine gute Anbindung an den ÖPNV.
- Eine übersichtliche Kennzeichnung bzw. Beschilderung der Räumlichkeiten der Beratungsstelle und des Weges dorthin.
- Ein barrierefreier Zugang zur Beratungsstelle ebenso wie ein barrierefreier Beratungsraum. Sollten die vorhandenen Räumlichkeiten dies nicht möglich machen, muss für den Bedarfsfall zumindest ein barrierefrei erreichbarer und ausgestalteter Raum als Ausweichmöglichkeit zur Verfügung stehen.
- Die Option, ein ungestörtes vertrauliches „Vieraugengespräch“ zu führen. Dementsprechend ist den Beratenden ein Einzelbüro zur Verfügung zu stellen. Sollte dies ausnahmsweise nicht möglich sein, muss zumindest im Bedarfsfall ein entsprechender Raum als Ausweichmöglichkeit vorhanden sein.

Personelle Ausstattung entscheidend

Entscheidend für eine hochwertige Pflegeberatung ist die personelle Ausstattung. So sollte das entsprechende Personal nicht nur über das notwendige fachliche Wissen verfügen. Ebenso wichtig ist, dass die beratende Person Erfahrungen in der konkreten Beratung hat und sensibel

wie lösungsorientiert mit den Ratsuchenden umgehen kann. Sowohl für den Wissenserwerb als für die Beratungstätigkeit sollten daher umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden. Nicht nur bei den personellen Voraussetzungen muss ein besonderes Augenmerk auf die quantitativen Voraussetzungen einer qualitativ hochwertigen kommunalen Pflegeberatung gelegt werden. Ein Großteil der qualitativen Anforderungen lässt sich nur erfüllen, wenn dafür ausreichend zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen. Dabei ist es grundsätzlich sinnvoll, dass Personen in der kommunalen Pflegeberatung mindestens 15 Stunden pro Woche konkret tätig sind. Dies erklärt sich durch die große Komplexität der Aufgabe Pflegeberatung. Als Orientierung für den notwendigen Stundenanteil bietet sich die Zahl der Bevölkerung über 65 an. So können ggf. auftretende Schwankungen der Einwohnerzahl zwischen kreisangehörigen Kommunen deutlich besser berücksichtigt werden als bei einem pauschalen Stundenanteil pro Stadt oder Gemeinde.

Dezentrale oder zentrale Bereitstellung

Grundsätzlich ist für die quantitative Ausgestaltung der Beratungsstellen zudem zu klären, wie und in welcher Anzahl sie sich auf das Kreisgebiet erstrecken sollen. Bei der Abwägung zwischen einer höheren Zentralisierung bzw. Dezentralisierung müssen verschiedene Aspekte Beachtung finden (siehe Abbildung 3 auf der folgenden Seite). Dies wird besonders deutlich, wenn man die Faktoren Wohnortnähe und Fachkompetenz gegenüberstellt.

In Bezug auf die Wohnortnähe ist eine dezentrale Beratung in jeder kreisangehörigen Kommune eindeutig gegenüber einer höheren Zentrali-

Abbildung 3: Quantitative Voraussetzungen einer hochwertigen Pflegeberatung



Quelle: FFP

sierung zu bevorzugen. Je kürzer die Wege der Ratsuchenden zur Beratungsstelle sind, desto niedrigschwelliger und besser erreichbar ist das Angebot. Bei der Fachkompetenz hingegen bietet eine größere Zentralisierung erhebliche Vorteile. Durch den damit einhergehenden höheren Stundenanteil in der jeweiligen Beratungsstelle kommen positive Skaleneffekte in Bezug auf die Fachkompetenz und die Erfahrungen in der (Senioren- und) Pflegeberatung zum Tragen.

Somit lassen sich sowohl aus einer eher dezentralen wie einer eher zentralen Bereitstellung der kommunalen Pflegeberatung Vorteile ziehen. Hier müssen die konkreten Gegebenheiten vor Ort bewertet werden. Hinweise können beispielsweise Fahrwege oder die Größenstruktur der kreisangehörigen Kommunen geben. In kleinen kreisangehörigen Kommunen bietet es sich an, die Aufgabe in Kooperation mit anderen Kommunen durchzuführen. Alternativ können auch größere Zentren der kommunalen Pflegeberatung mehrere kreisangehörige Kommunen umfassen.

Fragen der Finanzierung

Nicht immer gibt es in den kreisangehörigen Kommunen den politischen Willen oder auch die monetären Mittel, um eine hochwertige Beratung sicherzustellen. Für eine kreisweit einheitlichere Lösung bietet sich aus diesem Grund eine Finanzierung durch den Kreis an. Hier können beispielsweise zweckgebundene Mittel für Sach- und Personalkosten basierend auf der Zahl ihrer Einwohner ab 65 Jahren zur Verfügung gestellt werden. Dies eröffnet die Möglichkeit, von Kreisseite deutlich stärker auf die Einheitlichkeit des Angebots der kommunalen (Senioren- und) Pflegeberatung und die Anwendung des Konzeptes hinzuwirken.

Fazit und Ausblick: Kommunale Pflegeberatung als Zukunftsfeld

Die kommunale Pflegeberatung ist ein entscheidendes Mittel zur Unterstützung der häuslichen Pflege. Vor dem Hintergrund einer voraussichtlich stark wachsenden Zahl an pflegebedürftigen Personen gewinnt das Thema zusätzlich an Gewicht. Daher ist es für Kommunen lohnenswert, die kommunale Pflegeberatung mit Hilfe eines Konzeptes sowohl qualitativ wie quantitativ auf solide Füße zu stellen. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, vorhandene Beratungsstrukturen effektiver wie effizienter zu gestalten und nicht zuletzt den Wunsch der Bevölkerung nach einem längeren Verbleib in der Häuslichkeit aktiv zu unterstützen. ■

Literatur

Benighaus, S./Blome, J. (2018): Kommunen im Fokus – Pflegende unterstützen und entlasten. In: ProAlter 3/2018, S. 38–41.

Zentrum für Qualität in der Pflege (Hrsg.) (2016a): Qualitätsrahmen für Beratung in der Pflege. Online: www.zqp.de/wp-content/uploads/Qualitaetsrahmen_Beratung_Pflege.pdf [abgerufen am 29.3.2021].

Zentrum für Qualität in der Pflege (Hrsg.) (2016b): ZQP-Themenreport: Vereinbarkeit von Beruf und Pflege. Online: www.zqp.de/wp-content/uploads/Report_Vereinbarkeit_Beruf_Pflege_Pflegende_Angehoeorige.pdf [abgerufen am 29.3.2021].

Zentrum für Qualität in der Pflege (Hrsg.) (2017): Gute Beratung zur Pflege ist... Online: www.zqp.de/wp-content/uploads/ZQP_1Blick_Beratung.pdf [abgerufen am 29.3.2021].

Autorin

Janina Blome studierte Politikwissenschaft, Wirtschaftspolitik und Geschichte an der WWU Münster und schloss ihr Studium 2009 als Magistra Artium ab. Sie promoviert als Mitglied der Graduate School of Politics in Münster und wirkt im Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik (FFP) seit 2013 an verschiedenen Projekten mit. **Kontakt:** janina.blome@ffp.de.

VORSCHAU

... auf die nächste Ausgabe



Schwerpunktthema: „Wohnen 6.0“

In gemeinsamer demokratisch gestalteter Verantwortungsteilung sollten Betroffene (Langzeitpflegebedürftige mit ihren An- und Zugehörigen) unterstützt von der Zivilgesellschaft aus dem Sozialraum über die Gestaltung und das Leben ihrer Wohnform entscheiden. Die Weiterentwicklung (im Sinne einer 6. Heimgeneration bzw. Wohnen 6.0) geht weg von einem „Anbieterheim“ oder „allein von Profis gesteuerten Wohnsettings“ hin zu einem gemeinsam bürgerschaftlich verantworteten Wohnheim oder Wohnhaus.

Siehe dazu auch den Impulsbeitrag von Ursula Kremer-Preiss (KDA) in diesem Heft.

Weitere Themen:

- Assistierter Suizid
- Digital Health Management
- Zeitreise durch die Geschichte des KDA (Teil 4)

Das nächste Heft erscheint
Anfang September 2021.

Impressum

PRO ALTER – Das Fachmagazin für Lebensqualität

ISSN 1430-1911 // 53. Jahrgang

Herausgeberschaft Univ.-Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt (Federführung), Univ.-Prof. Dr. Hermann Brandenburg, Prof.in Dr. Ayse Cicek, Dr. Miriam Haller, Dr. Bernadette Klapper, Univ.-Prof. Dr. Frank Oswald, Prof. Dr. Michael Sauer, Dr. Petra Schönemann-Gieck

V.i.S.d.P. Frank Schulz-Nieswandt

Redaktionsleitung Dr. Kristina Mann (Betriebswirtschaftslehre)

Redaktionsteam Dr. Johannes Blome-Drees (Betriebswirtschaftslehre), Anne Bruns, M.A. (Politikwissenschaft), Benjamin Haas, M.A. (Kulturanthropologie), Dr. Ursula Köstler (Volkswirtschaftslehre), Dipl.-Kff. Petra Stemmer, MBA

E-Mail proalter@kda.de

Verlag medhochzwei Verlag GmbH

Alte Eppelheimer Straße 42/1, 69115 Heidelberg

www.medhochzwei-verlag.de

Tel. +49 6221 914 96 12, Fax +49 6221 914 96 20

Annette Xandry, Programmleitung

annette.xandry@medhochzwei-verlag.de

Dr. Nadine Feßler, Lektorat

nadine.fessler@medhochzwei-verlag.de

Covermotiv Susanne Igelmund

Satz Sabine Brand, typeXpress, Köln

Druck Schleunungdruck GmbH, Marktheidenfeld

Anzeigen Sabine Hornig, Tel. +49 6221 914 96 15,

sabine.hornig@medhochzwei-verlag.de

Erscheinungsweise Pro Alter erscheint vier Mal jährlich jeweils am 1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember.

Preise:

Einzelheft Print: 21,95 Euro

E-Paper (PDF) 19,95 Euro

Abonnements Probeabo (2 Print-Ausgaben): 28,- Euro inkl. Versandkosten; **Online-Abo**: 45,- Euro; **Kombi-Abo Print + Online**: 62,- Euro; **Kombi-Abo Ausland Print + Online**: 77,- Euro.

Alle Preise verstehen sich inkl. MwSt. und Versandkosten.

Bestellungen medhochzwei-verlag.de/shop/

Telefonischer Kundenservice: Tel.: +49 7953 7189076,

Fax: +49 7953 7189082, E-Mail: medhochzwei-verlag@sigloch.de

Artikel in ProAlter geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Artikel, Fotos u. Ä. wird keine Haftung übernommen.

Rechte Alle in ProAlter veröffentlichten Beiträge, Fotos, Grafiken etc. sind urheberrechtlich geschützt. Dies gilt auch für Datenbanken und ähnliche Einrichtungen. Die Reproduktion, ganz oder in Teilen, durch Nachdruck, fototechnische Vervielfältigung oder andere Verfahren, auch Auszüge, Abbildungen und Bearbeitungen oder die Übertragung in eine von Datenverarbeitungsanlagen verwendbare Sprache wie auch die Einspeisung in elektronische Systeme bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion. Alle übrigen hier nicht aufgeführten Urheber- und Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Auf die für den Versand der ProAlter erforderlichen Adressdaten haben im Rahmen der Datenverarbeitung ausschließlich der Verlag, der Kundenservice und der Lettershop des Verlages Zugriff.



3., neu bearbeitete Auflage
XVIII, 756 Seiten.
Softcover. 84,99 €.
ISBN 978-3-86216-817-0.

” Wie schon die Voraufgaben richtet sich dieses Werk insbesondere an die Praxis, d. h. an die zuständigen Behörden, die Träger der praktischen Ausbildung und die Pflegeschulen. Die Kommentierung soll aber auch all denen von Nutzen sein, die in der Verantwortung für das Versorgungsgeschehen und in gesundheitspolitischer Verantwortung stehen. Das Gesetz über die Pflegeberufe ist an den Herausforderungen orientiert, die an die Pflegeberufe heute und in Zukunft gestellt werden.

Autor Prof. Dr. Gerhard Igl, Vorwort

Auch als **eBook** erhältlich!



Ein praxisorientierter Einstieg in das überarbeitete Pflegeberufegesetz